

unserer Kräfte haben kein Resultat. — Ueberdies: Im Laufe des Tages blieb der Artilleriekampf heftig auf dem rechten Ufer des Tago in dem Abschnitt des Chumo- und Begonbanwaldes. Beschäftigt mit Unterbrechungen auf dem Reife der Front. Deutsche Flugzeuge bombardierten am 27. und 28. Oktober die Gegend von Kankinchen. Es gab keine Opfer. Englischer Bericht vom 28. Oktober: Es gelang uns ein Handstreich in die feindlichen Gräben gegenüber Warneon. Wir wiesen eine deutsche Erkundungsabteilung in der Gegend von Keuthel ab. Gestern nahm eine belgische Abteilung nördlich von Werden einen deutschen Posten von 21 Mann gefangen. In Begleit der Nacht unternahm belgische Truppen einen erfolgreichen Vorstoß nördlich von Dignuiden und brachten 2 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Russischer Bericht vom 28. Oktober: Auf allen Fronten Gewehrfeuer und Artilleriebeschüsse. In der Gegend von Markt verdrängten sich etwa 10 unserer Soldaten mit den Deutschen, die durch Artilleriefeuer zerstreut wurden. Die Deutschen versuchten ebenfalls eine Verdrängung in der Gegend der Ortshaus Morosow und beim Dorfe Daro südlich von Baranowitsch. — Baltisches Meer: In der Gegend des finnischen Meerbusens keine Aktion zur See. Im Nischengebiet von Riga ist die Lage unverändert. — Vom 28. Oktober: Auf allen Fronten Gewehrfeuer. In der Richtung der Bistrica, in der Gegend von Munteln wurden Gruppen österreichischer Offiziere und Mannschaften, die auf unsere Truppen zugehen, um sich mit ihnen zu verdrängen, durch das Feuer unserer Artillerie zurückgetrieben. In der Ostsee und im finnischen Meerbusen kampflöser Tag. Die Fischdampfer setzten ihre Arbeiten fort. In der Nacht auf den 27. Oktober räumten die Deutschen die Halbinsel Werder. Die Meierei Werder wurde verbrannt, die Vorräte wurden geplündert. Auf der übrigen Front keine Aenderung. Flugwesen: An der rumänischen Front wurde einer unserer Apparate nach Kampf abgeschossen. Die Insassen sind tot. In der Dobruja warfen unsere Flugzeuge am 27. Oktober bei Streikflügen südwestlich von Tulcea auf feindliche Gruppen 40 Bomben ab. — Kaufkraft: Nichts Wichtiges.

Italienischer Bericht vom 28. Oktober: (Uebersetzung vergrößert) Die Heftigkeit des Angriffs und der ungenügende Widerstand einiger Abteilungen der zweiten Armee gestatteten den österreichisch-deutschen Kräfte, unseren linken Flügel an der julischen Front zu durchbrechen. Den tapferen Anstrengungen der anderen Truppen gelang es nicht, den Gegner zu hindern, auf dem heiligen Boden des Vaterlandes vorzudringen. Die Magazine und Depots in den geräumten Gegenden wurden zerstört. Die Tapferkeit, die unsere Truppen im Verlauf von dieser denkwürdigen Schlacht am 27. Jahre hindurch bewiesen haben, gibt dem Oberkommando die Sicherheit, daß auch diesmal die Armee, der die Ehre und das Heil des Vaterlandes anvertraut sind, ihre Pflicht zu tun wissen wird. — Bericht vom 28. Oktober: Die vom Oberkommando angeordneten Bewegungen nehmen einen normalen Verlauf. Die Truppen, die beauftragt sind, sich dem Feinde entgegenzustellen, erfüllen ihre Pflicht, indem sie den Einfluß der feindlichen Kräfte, in die Ebene verlagern.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 30. Okt. (W.A.) Das geschlagene italienische Isonzo-Heer wagt sich in wilder Flucht auf allen Straßen dem Sumpfsgebiet des Tagliamento zu. Der Rückzug wird erschwert durch den Strom der flüchtigen Zivilbevölkerung, die mit vollem Entsetzen nachwärts zieht und mit Hab und Gut die durch den Gemütsregen aufgewickelten Straßen bedeckt. Bereits drängt sich an den wenigen Uebergehängen über den verfluchten Fluß der Strom flüchtiger Heeresreste und Landeseinwohner zusammen. Die wichtige Stadt Udine, der bisherige Zentralpunkt der italienischen Heeresleitung und der Versorgung der Isonzo-Armee, liegt schon im Rücken der siegreichen und ungestüm vorgehenden Verbündeten. Auch an der Kärntner Front gibt der Feind dem konzentrischen Druck nach und weicht in der Richtung auf den Oberlauf des Tagliamento, von unseren Divisionen verfolgt. — Die italienische Presse sucht dem Volke die Katastrophe zu verharmlichen und spricht von kleinen Vorfällen der Verbündeten, die in keiner Weise die starke italienische Verteidigung erschüttern hätten.

Paris, 30. Okt. (T.U.) Nach Meldungen von der italienischen Grenze vom Montag werden Treviso, Vicenza und Venedig auf Befehl der Regierung geräumt. Die Kanäle in Venedig haben ebenfalls die Stadt verlassen; die Blätter sagen, man sei über die Vorgänge in Italien nur auf Mutmaßungen angewiesen.

Die umlaufenden Gerüchte über Veränderungen im italienischen Oberkommando werden als Kreisläusen mit guter Fählung als möglich bezeichnet.

Bern, 30. Okt. (W.A.) „Journal de Genève“ meldet aus Mailand: Man wird vom Stellungskrieg zum Bewegungskrieg übergehen. Aber dieses Ziel wird erst dann seine Wirkungen geltend machen, wenn der italienische Druck von der Rückzugstellung her die Massenheere der Mittelmächte aufgehalten hat. Der italienische Rückzug erfolgt systematisch, wenigstens die Opfer schmerzhaft sind. Die Lage ist im Vergleich zum Mai 1918 und zum Trentino-Offensivenerfolg erträglich, aber doch weniger beunruhigend. Sie ist erstens, weil die italienischen Linien auf einer breiteren Front und in einer größeren Tiefe zurückgedrängt sind, oder weniger beunruhigend, weil selbst unter der günstigsten Voraussetzung die Umzingelung des italienischen Heeres ausgeschlossen ist. Das italienische Volk weiß übrigens, daß die Mittelmächte durch die Offensivenerfolge ihr ehrgeiziges Ziel, durch den Einfall in Italien den Sieg über die Entente zu erzwingen, zu verwirklichen hoffen.

Basel, 30. Okt. Die Blätter enthalten folgende telegraphische Mitteilung aus Rom: Die deutschen und österreichisch-ungarischen Offensivoperationen gehen mit ungeheurer Gewalt vor sich. Mehr und mehr ist klar, daß Deutschland und Österreich-Ungarn ihre Hauptangriffe gegen Italien richten. Die Mittelmächte wissen ganz gut, daß wenn es ihnen gelingen sollte, die italienische Armee zu schlagen, resp. zu schwächen, das ganze militärische System der Entente bedroht wäre. Die Offensivenerfolge durch die beherzten Stellungen der Zentralmächte und ihre gewaltige Artilleriekonzentration begünstigt, aber Italien hat sich ausschließlich mit eigenen Mitteln gegen die deutsch-österreichisch-ungarischen Heere vertheidigt, und bewiesen, daß es der schwersten Prüfung ruhig und entschlossen begegnen kann. Die Pariser Besse, die die Lage der italienischen Armee ausschließlich unter Bezug auf die italienischen Heeresberichte beurteilt, hält an der Hoffnung fest, Cadorna werde den Stoß auffangen können. Allerdings sei die Gefahr unbestreitbar, und die italienische Armee stehende Prüfungen gegenüber.

Der „Berl. Vol.-Bl.“ meldet aus Lugano: Aus Como wird der Ausbruch von Arbeiterunruhen gemeldet.

Der Krieg zur See.

Berlin, 30. Okt. (W.A. Antlitz.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Haslagen (Ernst), hat im Atlantischen Ozean und Nordatlantisch neuerdings rund

22 000 Bruttoregistertonnen

feindlichen Handelschiffen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Madura“ (4484 to), dessen Ladung u. a. aus Kolonialwaren bestand, ferner vier große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Genf, 30. Okt. Das Pariser „Journal“ meldet aus New York: Aus dem Port Maepheron sind der Seelutnant Berg und neun Mann des internierten deutschen Dampfers „Appam“ entwichen. Die Suche mit 20 U-Booten war ergebnislos.

Haag, 30. Okt. (W.A.)

Dem Korrespondenz-Bureau zufolge telegraphiert der niederländische Vizekonsul in Gøteborg, daß an der dänischen Küste das niederländische Schiff „Speculanti“ ohne Besatzung strandete.

Rotterdam, 30. Okt. (W.A.)

„Maasbode“ meldet: Der Schooner „Jernved“, der niederländische Segler „Hendrika“ und der Segler „Mathilde“ strandeten. Der norwegische Dampfer „Lokka“ (1115 to) stieß mit einem anderen Dampfer zusammen und sank sofort.

Kopenhagen, 30. Okt. (W.A.)

Das Ministerium des Meeres teilt mit, daß der dänische Dampfer „Elsberg“ mit Erz auf der Reise von Viborg nach England in der Bucht von Visebada gesunken ist. Der Kapitän, ein Matrose und ein Heizer wurden gerettet. Ueber den Rest der Besatzung liegt keine Nachricht vor.

Der Krieg über See.

Berlin, 30. Okt. (W.A. Antlitz.) Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppen Oberst v. Reittow-Vorbeck wurde durch Allerhöchste Kabinettsorder vom gestrigen Tage zum Generalmajor befördert. Wie jeder weiß, der die kolonialen Kriegsmeldungen der Entente zu lesen versteht, haben unsere ostafrikanischen Heiden auch in den letzten Wochen dem an Zahl weit überlegenen Feinde wieder schwer zu schaffen gemacht. In der jüngsten kaiserlichen Auszeichnung ihres Hähners, der erst kürzlich das Ehrenkreuz zum Orden Pour le mérite erhielt, dürfen darum die heimathlichen Kämpfer da drüben, denen der unerschütterliche Glaube an den endgültigen Sieg unserer Sache immer wieder die wunderbare Kraft zur Verteidigung des vorläufig letzten Stützpunktes deutsch-afrikanischer Erde verleiht, zugleich ein neues Zeichen heißen Dankes unseres ganzen Volkes erkennen.

Reichskanzler von Hertling.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen hat sich der bayerische Ministerpräsident Graf von Hertling zur Annahme des Reichskanzlerpostens nunmehr entschlossen, die er bekanntlich vor der Besetzung durch Dr. Michaelis abgelehnt hatte. Mit dem jetzigen Wechsel sollen noch weitere Neubestellungen in den höchsten Reichsämtern bevorstehen.

Das Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe.

Berlin, 30. Okt. Von dem Zentralausschuß der Reichsbank und über die Mitteilungen des Präsidenten haben sich erfüllt die Hoffn. z. g., daß das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe jetzt, noch ohne weitere Festlegungen, auf 12,458 Milliarden angewachsen ist, davon reichlich 11 Milliarden in 5 Proz. Anleihen und 1 1/2 Milliarden in 4 1/2 Proz. ausstehender Anleihe. Am ersten Fälligkeitstermin und bis gestern sind bereits über 10 Milliarden, gleich etwa 80 Prozent, eingezahlt, davon nur einige 100 Millionen mit Hilfe der Darlehnskassen.

Christlich-nationaler Arbeiterkongress.

Berlin, 29. Okt. (W.A.) In der heute unter dem Vorsitz des Landtags-Abgeordneten Wallbaum fortgesetzten Verhandlung des christlich-nationalen Arbeiterkongresses sprach der Geschäftsführer Koch-Oberfeld über die dringenden Aufgaben der Sozialpolitik, die auch für die Uebergangswirtschaft voranzutreiben müsse. Insbesondere forderte der Redner die baldige Errichtung von Arbeiterkammern, die Vereinheitlichung und Modernisierung des Arbeiterrechtes. In der Aussprache wurden die Forderungen der Versicherungsreform, nachträgliche Kriegslöhne für Kriegsteilnehmer, das Koalitionsrecht für Staatsarbeiter und Unterbeamte, die Errichtung von Fachauschüssen für Heimarbeiterrinnen gefordert. Nach dem österreichisch-ungarischen und bulgarischen Muster müßten gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, durch die den heimkehrenden Kriegern die alte Arbeitsstätte gesichert werde. Landtagsabgeordneter Bogelsang-Essen wandte sich gegen die Beschäftigung von Frauen im Bergbau unter Tage. Von Arbeiterinnenseite wurde eine besondere Gesetzgebung für Mutter und Kind verlangt. Der frühere Reichstagsabgeordnete Wiedeherr trat für die Einbeziehung der Sozialpolitik in den Friedensvertrag ein, damit die deutsche Industrie konkurrenzfähig bleibe. Redakteur Becker-Berlin berichtete über die Kohlen- und Lebensmittelpflichtverordnungen im vierten Kriegsjahr. Unterstaatssekretär v. Braun führte am Schluß der Aussprache aus, es müsse damit gerechnet werden, daß die Fleischmenge im laufenden Wirtschaftsjahr wohl geringer werde, als sie im vorvergangenen gewesen sei. Die Brot- und Kartoffelration werde aber aufrecht erhalten werden können. Die Befürchtung, daß durch die Frühdruschprämie große Mengen Getreide verdorben seien, sei unbegründet. Jetzt habe aber die Reichsgetreidekasse das gesamte Getreide in Händen. Damit sei die Möglichkeit der Getreideverfälschung beseitigt. Die Kartoffelernte sei gut. Es lägen etwa 3 1/2 Millionen Tonnen Kartoffeln zur Verfügung. Eine vorsichtige Bewirtschaftung sei trotzdem nötig, da die Kartoffeln auch zur Brotverfertigung und teilweise auch zur Erzeugung des mangelnden Viehfutters dienen müßten. Eine wichtige Rolle von 10 Pfund sei daher einstellig noch nicht zu empfehlen. Die Fettversorgung sei sehr kümmerlich, die Leinwandente aber so gut, daß die Erzeugung von Margarine verdoppelt werden könne. Die vorgezeichneten Maßnahmen zur Erfassung von Milch und Butter werden uns in die Lage versetzen, auch in der Fettversorgung durzukommen. Hinsichtlich der Bekämpfung des Schleichhandels würden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, wo aber Hunger oder noch mehr Angst vor dem Hunger bestehe, müßte die Achtung vor dem Gesetz und Strafe. Im Ganzen sei zu sagen, daß bei allen getroffenen Maßnahmen durchgehalten werden könne bis zu einem scheinbaren Ende. Nach einem Schlußwort des Generalsekretärs Stegerwald wurden Entschlüsse im Sinne der Referate einstimmig angenommen.

Berlin, 30. Okt. (W.A.) Kaiser Wilhelm hat den deutschen Arbeiterkongress nachstehendes Telegramm geschickt: „Meinen herzlichsten Dank für den Gutsdunowklub in der Reichshauptstadt versammelten Kongresses der christlich-nationalen Arbeiter. In treuer Kameradschaft habe die Heimarmee der deutschen Arbeiter unseren auf allen Fronten siegreichen Heere mit unermüdbarer Arbeit an die Seite. Das Bewußtsein, daß nur ein glücklicher Ausgang unseres Daseinskampfes der deutschen Arbeiterschaft eine erspriehliche Zukunft sichert, wird den Siegeswillen und die Kraft zur Ueberwindung der schweren Zeit auch fernere stärken. Mein Vertrauen in den gesunden Sinn und die Vaterlandsliebe der deutschen Arbeiter kann nicht erschüttert werden. ges. Wilhelm I. R.“

Berlin, 30. Okt. (W.A.) Der Vorsitzende des christlich-nationalen Arbeiterkongresses, Generalsekretär Stegerwald-Berlin, wurde auf Lebenszeit in das Herzogshaus berufen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Okt. (W.A.) Der Kaiser hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: „In harten Kämpfen erzwangen meine braven Truppen, vereint mit den tapferen Verbündeten, in wenigen Tagen glänzende Erfolge. Freudig bemerkt sage ich allen für ihr zielbewusstes heldenmütiges Verhalten in schweren Kämpfen meinen herzlichsten Dank und spreche allen Führern, allen Kommandanten und allen Truppen meine vollste Anerkennung aus. Mit Gottes Hilfe weiter!“

Görsz, 30. Okt. (T.U.) Der Kaiser ist heute in die wieder befreite Görsz eingezogen. Der Gegner hat die Ebene zum großen Teil zerstört und geplündert und die Bevölkerung verschleppt.

Wien, 30. Okt. (T.U.) An zuständiger Stelle wird betont, daß durch den totalen Zusammenbruch in Kärnten und am Isonzo der politische Traum Italiens von der Aufrichtung eines Imperiums mit der Weltmacht in der Adria und im Mittelmeer, von dem Sieg des Irredentismus über die nationalsozialistische Monarchie endgültig zerronnen sei. Aber auch die Hoffnungen aller Gegner unserer Monarchie, die Wünsche von einander zu trennen, und einen Teil zwischenzureißen, wurden vernichtet. Die einheitliche militärische und politische Front, die bei der Entente in keinem Kriegsstadium zustande kam, hat sich bei den Mittelmächten in der 12. Isonzschlacht wieder glänzend bewährt.

Ueber die Friedensbereitschaft.

der Mittelmächte sprach sich Ministerpräsident Seidler im österreichischen Herrenhaus nach Schilderung der gegenwärtigen Kriegslage aus wie folgt: „Wir hielten an dem Standpunkt der Friedensbereitschaft fest und sind bereit, uns mit den Gegnern an den Verhandlungstisch zu setzen, sofern sie von den gleichen Absichten bewegt sind, d. h. uns nicht einseitig ihre Kriegsziele aufzwingen, sondern die Grundlagen für ein friedliches, gleichberechtigtes Verhältnis der Staaten schaffen wollen. Leider sind gegenüber den klaren, einfachen, verständlichen Zielen auf unserer Seite, die offiziellen Ziele unserer Gegner vielfach dunkel und verworren. In gleichem Maße aber sind wir mit der Tendenz der Bergewöhnung befaßt und in einer so herausfordernden Sprache verstanden worden, daß man sich des Eindruckes nicht erwehren kann, es handle sich hierbei weniger um das ein oder andere positive Kriegziel, als eben darum, Forderungen auszusprechen, die die Diskussion von vornherein unmöglich machen sollen. Wenn solche Tendenzen festgehalten werden, könnte ihnen gegenüber unsere grundsätzliche Friedensbereitschaft natürlich keine andere Gestalt annehmen, als die der entschlossensten und nachdrücklichsten Kriegsführung, durch die wir den Gegnern schließend die Unwürdigkeit irgendeiner Bergewöhnung vor Augen führen und sie überzeugen würden, daß wir, wenn es darauf ankommt, auch den Frieden zu erzwingen vermögen (vehementer Beifall). Und wir sind gewiß, daß es uns gelingen wird, in unerschütterlicher Gemeinschaft mit unseren durch alte Freundschaft und die Leistungen des Krieges herrlich bewährten Bundesgenossen (lebhafter Beifall) diesen Beweis in unzweifelhafter, schlagender Weise zu erbringen.“ (vehementer Beifall)

Kabinettskrise in Spanien.

Madrid, 30. Okt. (W.A.) Havasmeldung. Nach seiner Besprechung mit dem bisherigen Ministerpräsidenten Dato erklärte Dato, er würde sich bemühen, Mitarbeiter zu finden, um ein Kabinett der nationalen Zusammenfassung zu bilden. Der Kammerpräsident hat angesichts der ersten Lage ein solches Kabinett für notwendig, dessen Vorsitz Garcia Prieto übertragen werden sollte. Der König erklärte, er werde heute noch die verschiedenen Parteiführer, darunter Aguirre, Romanos, Prieto und Befala Dato zu Rate ziehen.

Italienische Ministerkrise.

Basel, 30. Okt. „Stefani“ meldet aus Rom: Die Blätter berichten, daß Orlando mit der Kabinettsbildung betraut wurde. Die Namen der Kabinettsmitglieder werden bereits veröffentlicht. Der bisherige Ministerpräsident Sonnino übernimmt das Auswärtige.

Rußland.

Hungersnot in Petersburg.

Petersburg, 29. Okt. (W.A.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Bürgermeister von Petersburg ließ einen Aufruf an die Bevölkerung ausschlagen, in dem er erklärt, daß die Provinzen, die Wohl erzeugen, die Hauptstadt nicht mehr beliefern wollen, die hierdurch ernstlich mit Hungersnot bedroht sei. Gleichzeitig fordert der Bürgermeister die Einwohner auf, Ruhe zu bewahren. Denn die Kubelstörung, die den Transportdienst noch mehr zerrüttele, könnte die Hungersnot zu einer unmittelbaren machen. — Angeführt der andauernden Gerüchte, daß die Maximalkarne ein bewaffnete Erhebung vorbereiten, unterjagte der Militärgouverneur von Petersburg, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, alle Versammlungen, Umzüge und Kundgebungen und forderte die Soldaten der Garnison Petersburg auf, nicht in die Falle der Provokateure zu gehen, sondern ruhig zu bleiben.

Worte und wieder Worte!

Amsterdam, 30. Okt. (W.A.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus in London geben die englischen Blätter den Ernst der Lage, in der sich Italien befindet, zu und versichern ähnlich, wie sie es feierlich Rumänien gegenüber räten, daß Italien auf die reichhaltige Unterstützung der Alliierten rechnen könne. Sie weisen darauf hin, daß eine ähnliche deutsche Taktik schon früher mißglückt sei. „Times“ schreibt: Italien darf nicht das Schicksal Rumänien und Serbien teilen! (Und wo blieb für beide die englische Hilfe?)

30. Okt. (S.A.) Bei Besprechung der Kriegsmilitären werden der italienischen Armee ihre Geschäfte. Diese wird am Tagliamento über den bosnischen Fronten, wo man hoffen kann, wieder herzustellen zu sehen, wie die unfruchtbar. Wir glauben, daß die Lage südlich der Alpen entsehr ist, verzweifelt zu sein.

Englische Ruhmrederei!

London, 30. Okt. (S.A.) Das Weiterische Bureau des Premierminister Lloyd George hat gestern an der Unterhause vorliegenden Antrages, dem Heere, und der Bevölkerung für ihre Verdienste um den Kampf des Hauses auszusprechen, eine Rede gehalten. Seine Schilderung der Taten von Heer und Flotte gab die Sache der Alliierten getroffen haben würde, die englische Flotte gewesen wäre. Aufstand der Tat schuldig gewesen sein. Die Flotte hat im Krieges dreißig Millionen Menschen, zwei Millionen 50 Millionen Tonnen Explosivstoffe und 10 Millionen Tonnen Kohlen und Öl beschützt. Zu sich, die Wirkung der Blockade der Flotte gegen unsere Feinde festzustellen, eine vollständig gewesen wäre, wenn wir nicht die Kalkans unbeschlossen gelassen hätten. Was die Flotte betrifft, so hatte sie nicht viele Gegenstände, die den Ruhm unserer Flotte geschaffen haben, sind nicht ihre Schuld. — Lloyd George wandte sich Handelsmarine zu und führte aus: Vor dem Krieg eine Schwierigkeit, Mannschaften für die Flotte zu bekommen wegen der besseren Lebensbedingungen. Aber trotz der Mühen, Leiden, Schreden und die seit Ausbruch des Krieges in mannigfaltiger Hinsicht sind, fand sich doch kein Mann, der sich auf die See zurückzuziehen. — Auf die Armee sagte Aquith: Unser ursprüngliches Expeditionskorps 160 000 Mann. Jetzt betragen die englischen Expeditionskräfte mehr als drei Millionen. Es ist ein großer Organisations, der nur möglich gemacht wurde selbstlose Selbstaufopferung der alten Armee.

Amerika.

Die „Freiheitsanleihe“.

London, 30. Okt. Ueber London wird mitgeteilt, die amerikanische Freiheitsanleihe 500 Millionen Dollar ergeben habe; die Zahl der Zeichner 10 Millionen. Der Andrang zu den Zeichnungstagen noch zum Schluß besonders stark gewesen, als noch angefangen sei, daß amerikanische Truppen einen französischen Front übernahmen und die amerikanische die erste Granate (!) abgefeuert hätten. Leute werden sagen, die Nachricht sei eben für gerade in den letzten Zeichnungstagen ausfallen. Bei dieser Gelegenheit wird auch mitgeteilt, daß die erwähnten amerikanischen Granate dem Präsidenten Wilson geschenkt werden, damit er sie als Reliquie im Weißen Haus aufbewahre. (!) Wenn die Hüllen aller seit Kriegsbeginn gegen uns verurteilten amerikanischen Geschosse aufbewahrt würde, würde wohl wegen der erforderlichen Raumbeschaffung in New York kommen.)

Beschlüsse der Stadtverordneten

der Stadt Dillenburg
in Sitzung vom Dienstag, den 30. Oktober 1917,
nachmittags 5 Uhr.

14 Stadtverordnete und 2 Mitglieder des Ausschusses

Verhandlungen leitet der Stadtverordneten-Vorstand Herr Koll.

Tagessordnung findet Erledigung wie folgt:

1. Wahl zweier Magistratsmitglieder sowie eines Beigeordneten. — Es ist das schon längere Zeit ein Wahl eines Beigeordneten zu besetzen. Außer dem Wahl an für den Magistratspräsidenten Reuter sein Amt niedergelegt hat, und für den Rat den Herrn Leonh. Orth, der auf eine Wiederwahl

Die Wahlvorlagskommission hat beantragt, die Schöffen Reuhoff zum Beigeordneten, den Kandidat Holländer, sowie den Ziegeleischreiber als Schöffen zu wählen. Nach einer

angeregten Aussprache, in der auch die Vorgänge wurden zu der Zeit, als der Schöffe Reuhoff in

Wahl gewählt wurde, kommt man zu dem Schluß, Angelegenheit noch immer nicht spruchreif sei, zu

zeitige Besetzung der Versammlung nicht der Wichtigkeit entsprechen. Es wird deshalb die

die Wahlvorlagskommission zurüberweisen, die

Zuwahl der Stadtverordneten Achenbach und

1888 verabschiedet. Der Bürgermeister und der

1888 sowie einige Stadtverordnete hatten

den Magistrat gegen verschiedene Äußerungen

unzulänglich in Schutz zu nehmen.

2. Antrag des Polizeikommissars Kappeler auf

Erwerb des ehemaligen Binger Hofes in

1. Der Magistratsantrag auf Verkauf zum

städtische Fuhrwesen besorgt und gleichzeitig den

Landwirtschaft treibenden, Bürgern dringend nötige

Spanndienste geleistet werden sollen. Der Preis (15 000

ist zwar hoch, findet aber mit Rücksicht auf die

Zeitverhältnisse Billigung. Die Vorlage wird

7. Mitteilungen: 1. Eins der beiden Militär-

Leihpferde, das abhängig war, wurde durch ein

kräftigeres ersetzt. 2. Anstellung einer Hilfskraft

bei der Stadtkasse ist erfolgt. 3. Dank des

Zentralausschusses für den städtischen Beitrag

von 200 Mk. zur Hindenburgspende; 4. Die

von den Stadtverordneten für die Pensionierung

des Bürgermeisters Bierlich festgesetzten

Gehaltsbezüge sowie diejenigen für das

künftige Stadtoberhaupt sind vom

Bezirksausschuß genehmigt; 5. Der

Magistrat hat die Feuerungszuschläge

für die städtischen Beamten, wie solche

1. Bt. von den Stadtverordneten beschlossen

waren, nachträglich genehmigt, und

zwar „mit Stimmenmehrheit“; 6. Aus

der Versammlung wird beantragt, die

polizeiliche Genehmigung von mancherlei

Kollekten zu versagen, namentlich

aus Anlaß des kirchlichen Postkarten-

Vertriebs für den Verein fürs

Deutschtum im Ausland, von dem

hier eine leistungsfähige Ortsgruppe

besteht. Der Bürgermeister stellt

dahin, daß ihm gegen solche von der

Aufsichtsbehörde genehmigten

Kollekten keine Handhabe zur

Verfügung steht. 7. Die

Wahlverordnungen bedarf keiner

Genehmigung durch den

Bezirksausschuß.

Es schließt sich eine

kurze geheime Sitzung an. Nach

Beendigung der Niederschrift

wird abends die Versammlung

gegen 7 Uhr geschlossen.

Luther und der Krieg.

D. E. K. Luther ist kein

Vorbild des Krieges gewesen,

aber er hat den angefochtenen

Gewissen in dem schönen

Schreiben an einen Ritter: „Ob

Kriegsleute auch im seligen

Stand sein können“, die Frage

nach dem Recht des Krieges

bejaht. Es muß freilich „solche

Titel und Gewissen haben, daß

man sagen kann: mein Nachbar

dringt und dringt mich zum

Krieg“ — so würde der Krieg

auch besser „Pflichtiger

Schutz und Notwehr“ heißen.

„Denn man muß den Krieg

scheiden also, daß er nicht aus

Lust und Willen wird angefangen,

ehe denn ein anderer, angreift,

etlicher aber wird aus Not

und Zwang aufgebracht, nachdem

er ist von einem andern ange-

griffen. Der erste ist des

Teufels, dem gebe Gott kein

Blid, der andere ist ein

menschlicher Unfall, dem

helfe Gott. Darum laßt euch

sagen, ihr lieben Herren, hüt

euch vor Krieg, es sei denn, daß

ihre wehren und schützen

müßt und euch angelegt ist zu

krigen. Wodann aber, laßt's

gehn und hauret drein, seid dann

Männer und beweis euren

Harnisch, da gilt's dann nicht

mit Gedanken kriegen. Es wird

die Sache selbst Ernst genug mit

sich bringen, daß den zornigen,

trozigen, stolzen Eßensfreßern

die Zähne so stumpf sollen

werden, daß sie nicht wohl

frische Butter beißen können.

Ursache ist die: ein jeglicher

Herr und Fürst ist schuldig,

die Seinen zu schützen und

ihnen Frieden zu schaffen.“

Darum ob man „nur viel

schreibt und sagt, welsch eine

große Plage Krieg sei, was ist

alles wahr; aber man sollte

auch daneben ansehen, wieviel

größer die Plage ist, der man

mit Krieg wehret.“ Darum

muß man das „Kriegs- und

Schwertschmerz“ nicht mit „einen

einseitigen Anbetrachten

ansehen, daß der Krieg

wird angefangen, ehe denn ein

andere, angreift, etlicher aber

wird aus Not und Zwang

aufgebracht, nachdem er ist

von einem andern angegriffen.

Der erste ist des Teufels,

dem gebe Gott kein Blid,

der andere ist ein menschlicher

Unfall, dem helfe Gott. Darum

laßt euch sagen, ihr lieben

Herren, hüt euch vor Krieg,

es sei denn, daß ihre wehren

und schützen müßt und euch

angelegt ist zu krigen. Wodann

aber, laßt's gehn und hauret

drein, seid dann Männer und

beweis euren Harnisch, da gilt's

dann nicht mit Gedanken

kriegen. Es wird die Sache

selbst Ernst genug mit sich

bringen, daß den zornigen,

trozigen, stolzen Eßensfreßern

die Zähne so stumpf sollen

werden, daß sie nicht wohl

frische Butter beißen können.

Ursache ist die: ein jeglicher

Herr und Fürst ist schuldig,

die Seinen zu schützen und

ihnen Frieden zu schaffen.“

Darum ob man „nur viel

schreibt und sagt, welsch eine

große Plage Krieg sei, was ist

alles wahr; aber man sollte

auch daneben ansehen, wieviel

größer die Plage ist, der man

mit Krieg wehret.“ Darum

muß man das „Kriegs- und

Schwertschmerz“ nicht mit

„einen einseitigen Anbetrachten

ansehen, daß der Krieg wird

angefangen, ehe denn ein

andere, angreift, etlicher aber

wird aus Not und Zwang

aufgebracht, nachdem er ist

von einem andern angegriffen.

Der erste ist des Teufels,

dem gebe Gott kein Blid,

der andere ist ein menschlicher

Unfall, dem helfe Gott. Darum

laßt euch sagen, ihr lieben

Herren, hüt euch vor Krieg,

es sei denn, daß ihre wehren

und schützen müßt und euch

angelegt ist zu krigen. Wodann

aber, laßt's gehn und hauret

drein, seid dann Männer und

beweis euren Harnisch, da gilt's

dann nicht mit Gedanken

kriegen. Es wird die Sache

selbst Ernst genug mit sich

bringen, daß den zornigen,

trozigen, stolzen Eßensfreßern

die Zähne so stumpf sollen

werden, daß sie nicht wohl

frische Butter beißen können.

Ursache ist die: ein jeglicher

Herr und Fürst ist schuldig,

die Seinen zu schützen und

ihnen Frieden zu schaffen.“

Darum ob man „nur viel

schreibt und sagt, welsch eine

große Plage Krieg sei, was ist

alles wahr; aber man sollte

auch daneben ansehen, wieviel

größer die Plage ist, der man

mit Krieg wehret.“ Darum

muß man das „Kriegs- und

Schwertschmerz“ nicht mit

„einen einseitigen Anbetrachten

ansehen, daß der Krieg wird

angefangen, ehe denn ein

andere, angreift, etlicher aber

wird aus Not und Zwang

aufgebracht, nachdem er ist

von einem andern angegriffen.

Der erste ist des Teufels,

dem gebe Gott kein Blid,

der andere ist ein menschlicher

Unfall, dem helfe Gott. Darum

laßt euch sagen, ihr lieben

Herren, hüt euch vor Krieg,

es sei denn, daß ihre wehren

und schützen müßt und euch

angelegt ist zu krigen. Wodann

aber, laßt's gehn und hauret

drein, seid dann Männer und

beweis euren Harnisch, da gilt's

dann nicht mit Gedanken

kriegen. Es wird die Sache

selbst Ernst genug mit sich

bringen, daß den zornigen,

trozigen, stolzen Eßensfreßern

die Zähne so stumpf sollen

werden, daß sie nicht wohl

frische Butter beißen können.

Ursache ist die: ein jeglicher

Herr und Fürst ist schuldig,

die Seinen zu schützen und

ihnen Frieden zu schaffen.“

Darum ob man „nur viel

schreibt und sagt, welsch eine

große Plage Krieg sei, was ist

alles wahr; aber man sollte

auch daneben ansehen, wieviel

größer die Plage ist, der man

mit Krieg wehret.“ Darum

muß man das „Kriegs- und

Schwertschmerz“ nicht mit

„einen einseitigen Anbetrachten

ansehen, daß der Krieg wird

angefangen, ehe denn ein

andere, angreift, etlicher aber

wird aus Not und Zwang

aufgebracht, nachdem er ist

von einem andern angegriffen.

Der erste ist des Teufels,

dem gebe Gott kein Blid,

der andere ist ein menschlicher

Unfall, dem helfe Gott. Darum

laßt euch sagen, ihr lieben

Herren, hüt euch vor Krieg,

es sei denn, daß ihre wehren

und schützen müßt und euch

angelegt ist zu krigen. Wodann

aber, laßt's gehn und hauret

drein, seid dann Männer und

beweis euren Harnisch, da gilt's

dann nicht mit Gedanken

kriegen. Es wird die Sache

selbst Ernst genug mit sich

bringen, daß den zornigen,

trozigen, stolzen Eßensfreßern

die Zähne so stumpf sollen

werden, daß sie nicht wohl

frische Butter beißen können.

Ursache ist die: ein jeglicher

Herr und Fürst ist schuldig,

die Seinen zu schützen und

ihnen Frieden zu schaffen.“

Darum ob man „nur viel

schreibt und sagt, welsch eine

große Plage Krieg sei, was ist

alles wahr; aber man sollte

auch daneben ansehen, wieviel

größer die Plage ist, der man

mit Krieg wehret.“ Darum

muß man das „Kriegs- und

Schwertschmerz“ nicht mit

„einen einseitigen Anbetrachten

ansehen, daß der Krieg wird

Stuttgart, 30. Okt. Auf der Station Halden-
lein der Bahnstation geriet heute morgen der Zugverkehr
Wam Kolb von hier unter die Räder eines Triebwagens
und wurde getötet. Man glaubt, daß der Unglückliche
infolge Ausgleitens auf dem verschneiten Trittbrett zu Fall
kam.

Stuttgart, 30. Okt. Aus dem ganzen Gebiet des
unteren Neckars kommen Meldungen von Schneefällen.
Auch in unserer Gegend war heute früh alles
verschneit, doch war gegen Mittag die Winterherrlichkeit
wieder verschwunden.

Aus dem Taunus. Im Gebirge bis tief in die Vor-
berge sind am Sonntag beträchtliche Schneemassen
niedergegangen, die bei der anhaltend tiefen Tempe-
ratur größtenteils liegen geblieben sind. Vielfach sind be-
reits Schneeverwehungen eingetreten. Die von der Bahn
kommenden Züge waren Montag früh mit Schnee bedeckt.
Die Schneemassen haben auch mancherlei Fernsprechüber-
tragungen im Gefolge, besonders nach dem Feldberg.

Wiesbaden, 29. Okt. Ein leichtsinniger jun-
ger Mann von hier, welcher von seinem Chef, dem In-
haber eines hiesigen Handlungshauses, einen Scheck über
10000 Mark erhielt, um ihn zu Geld zu machen, hat diesen
Auftrag zwar ausgeführt, ist aber von dem Ausgang nicht
zurückgekehrt, sondern geschnitten.

Wegdorf, 29. Okt. Der Gewerbetreibende christlicher Beru-
fswörter hat den Eisensteingrubenverwaltungen auf der gan-
zen rechten Rheinseite eine Eingabe um 25 Prozent Lohn-
aufbesserung zugehen lassen.

Wegdorf, 30. Okt. Das lebende Kind kam in
einer Bergmannsfamilie zur Welt. Da die Mut-
ter schwer krank war und auch gestorben ist, so nahm eine
benachbarte Bergmannsfrau das Kindchen in Pflege. Dabei
hat die herzengute Seele selbst neun eigene Kinder am
Leben gesehen. Gut ab!

Kassel, 29. Okt. (Tragisch.) Der Direktor der Kgl.
Kunstakademie, Prof. Hans Oide, ist, kurz nachdem er die
Nachricht von dem Selbstmord seines ältesten Sohnes erhalten
hatte, 63 Jahre alt, gestorben.

Vermischtes.

Ein Opfer der Kartenschlägerei wurde in
dem Laufe der Zeit die 62 Jahre alte Witwe Feldmann.
Durch die unglückliche Mitteilung einer Kartenschlägerin hatte
sich die Frau in den Wahn eingelassen, sie würde einmal
lebendig begraben werden. Um diesem vermeintlichen Schick-
sal zu entgehen, erhängte sich die abergläubige Frau in
ihrer Wohnung.

Die vernünftige Bauersfrau. Zu einer
Bauernfrau in einem Nachbarorte kam, so berichtet die
„Heidelb. Ztg.“, dieser Tage eine Mannheimer Dame und
bot für ein Pfund Butter sage und schreibe 35 Mark. Der
Frau vom Lande, obwohl schon an höchste Preise gewöhnt,
kam dieser Preis doch wohl etwas zu hoch vor. Sie gab
ihre Entrüstung mit den Worten Ausdruck: „Nein, Frau,
das Geschäft mache ich nicht. Hätten Sie 5 Mark geboten,
hätte ich Ihnen ein Pfund gegeben, so aber habe ich für Sie
keine Butter übrig.“ Und die Dame aus Mannheim mußte
weiterziehen.

700 Brote gestohlen. Als der Kutscher einer Brot-
fabrik in der Stephanstraße zu Berlin seinen Wagen ver-
lassen hatte, um Kunden zu besuchen, schwebten sich plötzlich
zwei Männer auf den Hof und fuhren mit dem hochbedeckten
Brotwagen davon. Leider gelang es nicht mehr, der Diebe
habhaft zu werden. Später sah ein Polizeibeamter den leeren
Brotwagen in der Jungfernhede. Rätselhaft ist der Umstand,
daß es den Dieben gelungen ist, die 700 Brote unbemerkt
beiseite zu bringen. Man vermutet, daß sie einen Schlupf-
winkel in einer der Laubenzolonien auf Blüthensee besaßen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Okt. (Z.N.) Als Kandidaten für den Kanz-
lerposten werden, nachdem die Kandidatur Hertling
erklärt in Frage gestellt ist, noch genannt Graf
von Posadowski, Herr von Kühlmann, der Gesandte von
Kopenhagen: Dr. Brodowski-Brandau, und zur Hälfte.

Berlin, 31. Okt. Wie der „Vollanzeiger“ aus par-
lamentarischen Kreisen hört, besteht die Absicht, bei den in-
terfraktionellen Besprechungen, die heute im Laufe des Nach-
mittags stattfinden werden, einen Beschluß dahin herbeizufüh-
ren, daß die Reichstagsmehrheit sich nicht für
befugt erachtet, in die Rechte der Krone einzugreifen,
und ihr Vorschläge über die Person des Reichskanzlers
zu machen.

Berlin, 31. Okt. (Z.N.) Der Plan, das Kanzler-
amt von dem des preussischen Ministerpräsidenten
abzutrennen, ist fallen gelassen worden. Auf einen
Abgang des Reichspräsidenten Dr. Helfferich wird mit Be-
stimmtheit gerechnet.

Lugano, 31. Okt. Wie aus Petersburg berichtet
wird, hielten die Offiziere der Petersburger
Garnison eine Versammlung zwecks Besprechung über die
Pflichten der Offiziere des Heeres in der gegenwärtigen Lage
des Landes ab. Nach längerer Debatte nahmen sie eine
Resolution an, in der die Tatsache der Nicht-Existenz
eines Heeres und die Nicht-Autorität der Füh-
rer des Heeres festgestellt wurde. Die Verteidigung
des Landes sei deshalb unmöglich!

Budapest, 31. Okt. (Z.N.) Der „Besti Hirlap“ schreibt:
Die Zionischacht ist zu einem entscheidenden
Faktor des Weltkrieges geworden. Der deutsch-öster-
reichische Sieg hat einer Großmacht eine so tiefe Wunde be-
gebracht, daß sie im vierten Jahre des Weltkrieges nicht mehr
geheilt werden kann.

Basel, 31. Okt. (Z.N.) Brasilien erwartet die Erlaubnis
der Vereinigten Staaten, den Text einer Depesche des
Grafen Luxemburg veröffentlicht zu können, in dem die
Erfindung eines Schwabers von U-Booten nach Buenos-
Aires angeboten wird, da dies den Vätern Deutschlands
in Süd-Brasilien von Nutzen sein würde. Diese Erlaubnis
sei notwendig, da diese Depesche aus den Vereinigten Staaten
kam.

Amsterdam, 31. Okt. (Z.N.) Aus Rio de Janeiro
wird über Paris gemeldet: Die Regierung hat zu einer all-
gemeinen Verdrückung der militärischen Organisationen be-
schlossen, zu weiteren Maßregeln zur Internierung der
Bemannungen der beschlagnahmten deutschen Schiffe
zu schreiten. Blätter in deutscher Sprache werden verboten.

Verantwortlicher Schriftleiter: C. Weidenbach.

Kaufmädchen
oder Stundenfrau gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

1 Obermannbund,
zwei Milch- u. Fahrküh
zu verkaufen. (3820)
Näheres Geschäftsstelle.

Fleisch-Verteilung.

Das für diese Woche zu-
gewiesene Fleisch wird am
Freitag, den 2. Novbr.
durch die hiesigen Metzger
verkauft, und zwar für die
Haushaltungen mit den
Beistarten-Nummern von
von 1001 an auswärts
von 7-8 1/2 Uhr
1-325 v. 8 1/2-9 1/2 „
326-650 „ 9 1/2-10 1/2 „
651-1000 „ 10 1/2-12 „
Verkauf von Fleisch außer
der oben angegebenen Zeit
ist verboten.

Dillenburg, 31. Okt. 1917.
Der Magistrat.

Einjährigen-Prüfung
nach kurz. Vorb. gute Erfolge
Pädagogium Sieben, (Ob. Hess.)

Die Kartoffelsammlung für das Missionshaus

Kann wegen der vielen damit verbundenen Schwierigkeiten
nicht in natura ausgeführt werden. Der Vorstand des
Missionshilfsvereins hat deshalb beschlossen, die Kartoffel-
sammlung in

Form von Geldgaben

zu erbiten. Bei der reichen Ernte wird es gewiß
jedem eine Freude sein, der Mission von der Ernte
etwas zu gut kommen zu lassen. Wir wollen mit
diesen Gaben nicht abjura. Jeder gebe rasch, damit das
Missionshaus für sich, für die Missionarinnen, für die
Missionskinder die erforderlichen Kartoffeln, Getreide u. a.
jezt noch mit diesen Geldgaben beschaffen kann. Jede
Gabe ist willkommen.

Herborn, den 27. Oktober 1917.

Der Vorstand des Missionshilfsvereins:
Dekan Prof. Haugen, Vorsitzender.

Spenden und Mitglieder-Beiträge gingen ein:

M. N. in Niedersiebel f. abg. Kleider M. 125.—,
M. N. in H. durch P.-Anw. M. 6.—; durch Berl. der
Zeitg. f. d. Distal M. 28.68; von Wohlh.-Gran-Angelung
M. 21.35; Donsbach M. 39.70; Ballersbach M. 9.—;
Rittershausen u. Ballensfeld je M. 1.—; Hergenheim M.
178.95; Münchhausen M. 26.90; Hörbach M. 71.80;
Hellingenborn M. 17.—; Sinn M. 143.—; Waldbach
M. 126.—; Andorf M. 26.45; Sechshelden M. 23.—;
Mademühlen M. 62.—; Seilhofen M. 18.—; Offenbach
M. 102.—; Mebebach M. 50.—; Allendorf M. 148.—.

Gail, Schmelzer
des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

2 Aecker

zu verpachten. 3822
W. O. Schmidt,
Friedrichshelden.

Mehrere gut erhaltene Wagen

zu verkaufen.
Kronenbrauerei,
Dillenburg

Für den Abbruch einer
Fabrik in Halger suche
**einen Vorarbeiter mit
einer Kolonne von
6 bis 8 Mann.**

Schriftliche Meldungen er-
biten an (3828)
Wilhelm Jäger,
Coan-Markt-born
h. Siegen in Weipalen.

Ordnentliches Mädchen

für sofort gesucht.
Frau Emil Hofmann,
Neuertweg 7.

Ordnentliches Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau W. Heunus,
Bahnhofstraße 23.

Eine Putzfrau

für Büro gesucht. (3826)
Friedrichstraße 2.

Eine Kriegesfrau sucht
zum 15. Nov. oder später
Stellung
in einem kleinen mütterlichen
Haushalt, Krankenhaus
oder ähnliches. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung,

Tonnerstag, 1. Novbr.
Verkauf von **Sohlraden**
gegen Barzahlung in der
Stadt. Scheune am Kuhweg
in nachstehender Reihenfolge
A-E von 8-9 1/2, U. von
3-8 „ 9 1/2-12 „
M-D „ 2-4 u. nm.
der Rest „ 4-6
Dillenburg, 31. Okt. 1917.
Der Magistrat.

Schwere (3821) Simmentaler Fahrküh

sowie ein 20 Monate altes
Rind zu verkaufen.
Wilhelm Häppel,
Jaeger.

Gute Simmentaler Milch- u. Fahrküh

steht zu verkaufen bei
Emil Clemens,
Stershausen.

Eine schwere Bogelberger gute Milch- u. Fahrküh

ansfangs Dezemberabend,
steht zu verkaufen bei
Johs. Wilh. Reeh,
Mantzenbach.

15 Zimmer

und eine junge schwere
Fahrküh
zu verkaufen. (3824)
S. S. Franz,
Allendorf.

Gut möblierte Zimmer

zu mieten gesucht.
Anfragen an die Ge-
schäftsstelle. (3796)

Das Reichsbank-Direktorium hat uns Gravüren des Herrn
Professor Artur Kampf

„Gold gab ich für Eisen, Volksofer 1813“

in hervorragender künstlerischer Ausführung zur Verteilung
als Ehrengabe, an die Einlieferer von Goldsachen zugeben
lassen. Die Gravüren sollen demnächst verlost werden. Der
Tag der Verlosung wird noch bekannt gegeben. An der
Verlosung nehmen alle teil, welche bis dahin Goldsachen zum
Ankauf an uns abgegeben haben.

Die Goldankaufstelle in Dillenburg.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. November 1917,
10 1/2 Uhr wird das dem Kaufmann Hubert
in Reggen gehörige Eisenz. u. Schwerpatent
„Himrain“, belegen in den Gemarkungen
Oberroßbach und Frohnhausen, an Gerichtsstelle
weise versteigert.

Dillenburg, den 24. Oktober 1917.

Königliches Amtsgericht

Herborn.

Unsere diesjährige **Missionskonferenz**
Mittwoch, den 7. November, von nachm. 4
im **Vereinshaus in Herborn** statt. Den ein-
erbautlichen Vortrag wird Herr Fr. Branden-
Dillenburg halten. Dann wird Herr Missionar
Hoffmann-Barmen sprechen über das Thema:
Glaube eine Großmacht im Reiche Gottes
wird außerdem über andere wichtige Angelegenheiten
richten. Alle Mitglieder und Freunde der Mission
herzlich eingeladen.

Herborn, den 29. Okt. 1917.

Der Vorstand des Missionshilfsvereins:
Dekan Prof. Haugen, Vorsitzender.

Sorat für den Winter

Dr. Guntner's Schuhfett Tranolin

ist jezt noch zu haben, daher
daher noch rechtzeitig Ihren
Schuhfett Tranolin
erhält das Leder weich und
es wasserdicht und durch
Fälsche-Marine-Postkarten u.

Fabrikant:
Carl Guntner, Chem.
Göppingen.



Th. Ferber, Siegen

Cölnerstraße 6

Lieferung landwirtschaftl. Maschi-
ner aller Art.

Telefon Nr. 1264.

1 nur wenig gebrauchter, tadellos erhaltener „Oranier“ Regulier-Füllosen.

1,20 m hoch preiswert zu verkaufen.
Gest. Anfragen unt. S. 3809 an die Geschäfts-
stelle Zeitung.

Für Bürgermeisterämter!

Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung
vorrätig in der
Buchdruckerei C. Weidenbach, Dillenburg.

Die für Donnerstag angezeigte Beerdigung
meines Mannes kann Transportschwierigkeiten
wegen erst Freitag, den 2. November, nachm.
3 Uhr stattfinden.

Dillenburg, 31. Oktober 1917.

Frau Heinrich Stahl.